

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 11 (1936)
Heft: 7

Vereinsnachrichten: Bilder vom Genossenschaftstag

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

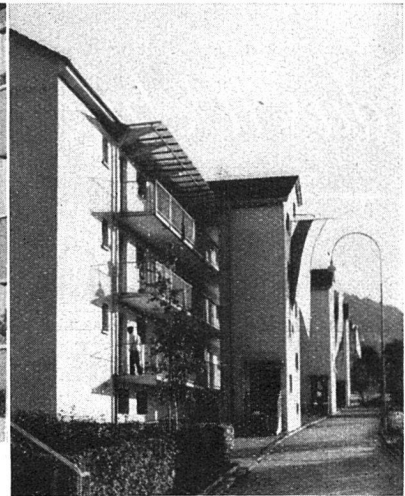
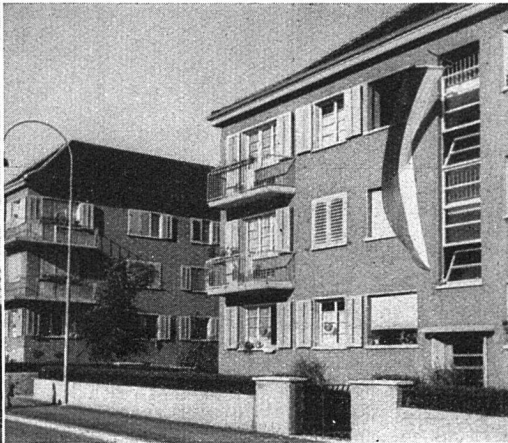
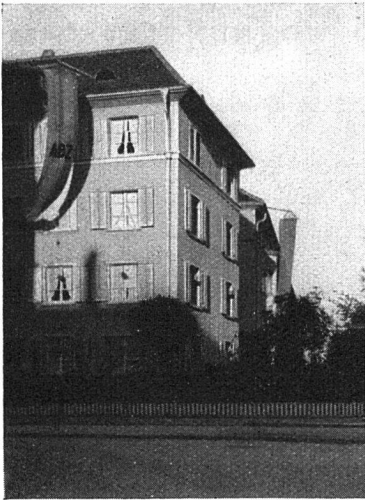
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bilder vom Genossenschaftstag



Fahnen über der Genossenschaft



Man fährt aus



Stadtpräsident Dr. Klöti spricht zu den Genossenschaftlern



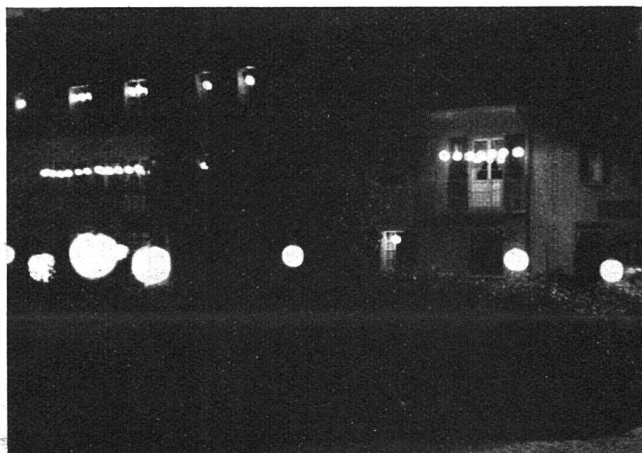
Volksversammlung auf dem Röntgenplatz



Zaungäste



Die Lampions werden gerüstet



Schwimmen für jedermann

Immer mehr Genossenschaften gehen dazu über, Plantschbecken für Kinder zu errichten. Das Spielen und Herumplätschern im Wasser ist für die Kleinen nicht nur ausserordentlich gesund und unterhaltend, es ist die allerbeste Vorbereitung für das spätere Schwimmen. Der nachfolgende Artikel eines Schwimmlehrers zeigt sehr anschaulich, dass viele nur deshalb nie recht schwimmen lernen, weil sie nicht in früher Jugend dazu erzogen wurden, die Wasserscheu und vor allem die Angst vor dem Tauchen zu überwinden.

Meiner so betitelten Arbeit muss ich vorausschicken, dass ich den Schwimmunterricht in einer Badeanstalt erteile. Dieselbe misst 25×40 m und ist in 3 Bassins eingeteilt. Das Plantschbecken (10×15 m) ist für die kleinen Kinder. Mein Exerzierfeld ist das mittlere Bassin von gleichem Ausmass. Seine Tiefe reicht von zirka 60 cm bis 1,20 m. Das tiefe Wasserbecken (1,80 m) ist nur für Schwimmer, denen 20×25 m Spiegelfläche zur Verfügung stehen. Zwischen je zwei Bassins zieht sich ein Röhrengeländer durch, deren untere Röhre nicht allzu tief unten angebracht sein soll.

Praktische Anleitungen von A. Friedauer

Das erste, was ein Schwimmlehrer bei Antritt neuer « Lehrlinge » zu tun hat, besteht darin, dass er sich genau informiert, wie es mit der Gesundheit steht. Sind sie vollauf gesund, wohl an, dann machen auch strenge Schwimmstunden nichts. Leidet etwa einer am Gehör, stosse er grosse, in Öl getauchte Wattebausche in die Ohren. Kleine Bausche werden durch den Wasserdruck zu sehr ins Ohr gepresst, und ihre Entfernung ist oft mühsam und für den Laien nicht ganz gefahrlos. Grosse Vorsicht soll dann walten, wenn der Neuling herzschwach ist. Ferner vergewissere sich der Lehrer, ob andere Gebrechen zu berücksichtigen sind. – Diese Zeilen rufen vielleicht dem Gedanken: Ich übernehme keine Verantwortung. Die Bresthaften sollen nicht schwimmen! Nein, nicht so. Das ist falsch. Befrage den Arzt. Meine Erfahrung hat mich gelehrt, dass ausser jedem normalen Menschen auch viele, sehr viele Gebrechliche schwimmen lernen können. Allerdings muss der Lehrer jedem einzelnen den Lehrplan anzupassen vermögen. Da hatte ich einen Jüngling, dessen Beine infolge durchgemachter englischer Krankheit